

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 14 (1954)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

FILM

BERATER

XIV. Jahrgang Nr. 16

Oktober 1954

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Robinson Crusoe (The Adventures of Robinson Crusoe)

II. Für alle

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** L. Bunuel;
Darsteller: D. O'Herlihy, J. Fernandez, F. de Alba, J. Chavez u. a.

Das Buch Daniel Defoe's (+ 1771), das seit Jahrhunderten die Jugend aller Länder begeisterte und noch begeistert, wurde hier vom Spanier Bunuel, einem der eigenwilligsten und begabtesten Regisseure mit vollendetem Können in Farben auf die Leinwand gebannt. Das Unterfangen war nicht ganz leicht, denn die äußeren, reinen Spannungsmomente der Vorlage wiegen nicht sehr schwer neben dem Inhalt der zahlreichen Abenteuer- und Kriminalfilme, mit denen die Kinematographie von jeher die Programme unserer Theater überschüttet. Die Spannung liegt mehr in der Tiefe, es geht um die über Jahre sich hinziehenden Schicksale des völlig einsamen, auf eine verlassene Insel verschlagenen Robinson; diese Abenteuer galt es einzufangen und in eine Atmosphäre zu tauchen. Was wir dabei erleben, lehnt sich genau an die Roman-Vorlage an: der Schiffbruch — das mühsame Sichabfinden mit der Einsamkeit in einer Umwelt, die der Schiffbrüchige sich langsam erobert und zu eigen macht. Da finden sich Szenen von berückender Schönheit und Eindringlichkeit, vor allem von dem Augenblicke an, da Crusoe zum erstenmal die untrüglichen Spuren einer anderen menschlichen Existenz aufdeckt und bald darauf dem treuen Gefährten und Freund Freitag begegnet. Das besonders Anerkennenswerte an der Kunst Bunuels erblicken wir in der Tatsache, daß es ihm restlos gelungen ist, das Dasein absoluter menschlicher Einsamkeit so sehr mit innerem Gehalt zu füllen, daß der Faden unseres lebendigen Interesses nie abbricht. Mit einem Wort: eine saubere, ausgezeichnete Unterhaltung, die ohne Vorbehalt Alt und Jung empfohlen werden kann.

1082

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

O mein Papa / Der schwarze Hecht

Produktion: NDF; **Verleih:** Elite; **Regie:** Kurt Hofmann;
Darsteller: L. Palmer, K. Schönböck, R. Schneider u. a.

Man könnte meinen, das Libretto für die Operette «Der schwarze Hecht» sei bereits im Hinblick auf eine spätere Verfilmung geschrieben worden; denn manche seiner Motive könnten gar nicht filmgeeigneter gedacht werden. Vor allem ist die Zirkuswelt mit ihrer Farbenfülle und ihrer Bewegung eine unversiegbare Quelle für filmische Wirkungen; und in der Traumszene ist der filmischen Phantasie besonders weiter Spielraum gegeben. Der deutsche Streifen nutzt diese Gelegenheit recht geschickt aus und fügt der Handlung noch eigene kurzweilige Einfälle hinzu, so wenn etwa sich die Rede an einem häuslichen Geburtstag und die geschäftstüchtigen Anpreisungen eines Zirkusdirektors in raschem Bildwechsel immer wieder ablösen und komische Wirkungen hervorrufen. Neben dem Turbulenten kommt auch das Häusliche zu seinem Recht; neben den Zuschauern, die sich bei gemüthhaften Episoden wohlfühlen, wird auch denjenigen Genüge getan, die das Satirische vorziehen, auch wenn es sich auf ausgefahrenen Geleisen bewegt. Die Musik fließt in das Spiel der Farben und der Bewegung und der Gefühlchen mühelos über und macht das Stück erst recht zu einer leicht verdaulichen, anspruchslosen Unterhaltung.

1083